

**Seite:** 24  
**Ressort:** MS\_Halb  
**Rubrik:** Ausgabe: Schwandorf  
**Ausgabe:** Mittelbayerische Zeitung für Regensburg Stadt, Hauptausgabe

**Gattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 18.307 (gedruckt) 16.981 (verkauft)  
17.288 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,059 (in Mio.)

## Diskriminierung bei der Jobsuche

Studie Frauen werden bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz benachteiligt.

sv. Bei der Ausbildungssuche werden Frauen benachteiligt. Ihre Bewerbungen werden schlechter als die männlicher Bewerber eingestuft, auch bei gleichen Voraussetzungen, wie etwa Notendurchschnitt und praktischen Erfahrungen. Das zeigen **Dorothea Kübler** und **Robert Stüber vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)** gemeinsam mit Julia Schmid vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in einer aktuellen Studie.

Das Ausmaß der Diskriminierung variiert zwischen Unternehmen, Branchen und Berufen. Entscheidend für die Benachteiligung von Bewerberinnen ist der Frauenanteil in den Berufen. Besonders stark benachteiligt werden Frauen, wenn sie sich für Ausbildungen in männerdominierten Branchen bewerben,

etwa für technische Berufe wie Mechatroniker. Allerdings haben Männer, die sich für Ausbildungsberufe mit hohem Frauenanteil bewerben, keine Nachteile.

Beim Zugang zu Berufen mit einem geringeren sozialen Status haben Bewerberinnen ebenfalls schlechtere Chancen als ihre männlichen Mitbewerber, während bei Berufen mit höherem Status weniger Frauen diskriminiert werden. Die Bewertung von Frauen, die sich für einen Ausbildungsplatz als Fachfrau für Systemgastronomie bewerben, ist um fast einen Bewertungspunkt schlechter als die für Männer, die den gleichen Lebenslauf aufweisen. Das wäre so, als sei der Notendurchschnitt einer Bewerberin nicht die Note 2, wie im Zeugnis, sondern die Note 3. Auch bei Bewerbungen für Berufe mit mittlerem Status

wie Erzieher schneiden Frauen schlechter ab als Männer. Im Gegensatz dazu werden die Bewerbungen von Männern und Frauen bei Berufen mit höherem Status, wie etwa Immobilienkaufmann, ungefähr gleich bewertet.

In technischen und überraschenderweise auch in erzieherischen und pflegerischen Berufen haben Frauen schlechtere Chancen. Das ist in Zeiten des Fachkräftemangels ein fatales Signal, sagt Dorothea Kübler, Direktorin der WZB-Abteilung Verhalten auf Märkten. Ihr Forscherteam hat Personalverantwortlichen aus 650 deutschen Ausbildungsbetrieben in Deutschland fiktive Lebensläufe von Bewerbern vorgelegt.

**Abbildung:** In vielen Berufen gibt es immer noch Nachteile für weibliche Bewerber. Foto: Prazis - stock.adobe.com  
**Wörter:** 279